



---

---

## **E.ON hat knapp drei Jahre nach der Fusion VEBA-VIAG alle strategischen Ziele im Wesentlichen erreicht**

### **Ulrich Hartmann**

Vorsitzender des Vorstands  
der E.ON AG

in der Hauptversammlung am 30. April 2003



---

---

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch ich möchte Sie sehr herzlich zu unserer Hauptversammlung begrüßen – der letzten von Herrn Simson und mir als Vorstandsvorsitzende.

Heute können wir in doppelter Hinsicht eine positive Bilanz für E.ON ziehen:

Wir präsentieren Ihnen nicht nur einen Jahresabschluss, der bei den wesentlichen Kennzahlen Steigerungen oder neue Rekordwerte ausweist.

Wir können Ihnen insbesondere E.ON als einen Konzern präsentieren, der knapp drei Jahre nach der Fusion VEBA-VIAG alle strategischen Ziele im Wesentlichen erreicht hat:

- ▷ E.ON hat sich durch internes Wachstum und durch Akquisitionen als ein international führender Energiekonzern mit den beiden starken Säulen „Strom“ und „Gas“ aufgestellt.
- ▷ Die Abgabe aller Nicht-Kerngeschäfte ist erfolgreich vollzogen oder eingeleitet.

- ▷ Zugleich haben wir wesentliche Impulse zur Neuordnung der Energie-, Chemie- und Kohleindustrie in Deutschland gegeben.

---

---

### **E.ON hat sich als ein international führender Energiekonzern mit den beiden starken Säulen „Strom“ und „Gas“ aufgestellt.**

---

---

Insgesamt haben wir seit der Fusion Akquisitionen und Desinvestitionen im Gesamtvolumen von rd. 80 Mrd € realisiert. Wir haben damit eine Umgestaltung erfolgreich abgeschlossen, die in dieser Größenordnung, in dieser Konsequenz und in diesem Tempo für ein Unternehmen in Deutschland einmalig ist. Dabei haben wir nicht nur unser Kerngeschäft immens gestärkt, sondern eröffnen auch den Aktivitäten, die strategisch nicht mehr zu uns passen, eine gute Zukunft. So kann Degussa jetzt im RAG-Verbund ihre Wettbewerbs-

stärke voll entfalten. Und auch Viterro macht große Fortschritte, sich auf eine erfolgreiche Entwicklung außerhalb des E.ON-Konzerns vorzubereiten. Beide Unternehmen werden wir bis zur Veräußerung weiter tatkräftig unterstützen.

Sie haben, meine Damen und Herren, diese anspruchsvolle strategische Neuausrichtung begleitet und unterstützt. Ihr Vertrauen können wir nicht zuletzt durch die Zahlen des Jahres 2002 rechtfertigen, die wir Ihnen heute vorlegen:

- ▷ Im vergangenen Jahr haben wir mit einem Rekord-Betriebsergebnis von 3,9 Mrd € das Vorjahr um 23 Prozent übertroffen.
- ▷ Auch den Konzernüberschuss konnten wir um acht Prozent auf 2,8 Mrd € steigern. Dabei standen Veräußerungsgewinnen von insgesamt 3,9 Mrd € erhebliche Sonderbelastungen gegenüber: Angesichts des schwierigen Umfeldes in Großbritannien wurde beim Powergen-Goodwill eine Wertanpassung von 2,4 Mrd € erforderlich. Hinzu kommen Abwertungen auf Wertpa-

piere in Höhe von insgesamt 2,4 Mrd €, davon allein 1,9 Mrd € auf unsere Aktien der HypoVereinsbank. Insgesamt geht es also um Sonderbelastungen von rund 4,8 Mrd € – eine bittere Pille, die wir schlucken müssen, die wir aber dank unserer Ertragsstärke und der hohen Veräußerungsgewinne auch gut verkraften können.

---

## Im vergangenen Jahr haben wir mit einem Rekord-Betriebsergebnis von 3,9 Mrd € das Vorjahr um 23 Prozent übertroffen.

---

- ▷ Unser Cash-Flow legte um 39 Prozent auf 3,7 Mrd € zu. Dies zeigt die operative Stärke und hohe Innenfinanzierungskraft von E.ON.
- ▷ Trotz Investitionen von über 24 Mrd € im vergangenen Jahr verfügen wir insgesamt noch über einen beachtlichen Finanzierungsspielraum und ein Spitzen-Rating.
- ▷ Und nicht zuletzt ist unsere Bilanzstruktur weiterhin kerngesund. Mit 22,7 Prozent liegt unsere Eigenkapitalquote deutlich über den Werten anderer Unternehmen der Branche.

Vor dem Hintergrund der ausgesprochen soliden Finanz- und Ertragslage des Konzerns schlagen wir Ihnen vor, die Dividende für das Geschäftsjahr 2002 um 15 Cent auf 1,75 € pro Aktie anzugeben – die höchste Dividende in unserer Unternehmensgeschichte und zugleich ein Wert, der in der gegenwärtigen Börsenlandschaft herausragt.

Auch in das neue Jahr sind wir gut gestartet. Trotz des wirtschaftlich schwierigen Umfelds erwarten wir operative Verbesserungen in allen Geschäftsbereichen. Dazu werden vor allem interne Effizienzsteigerungen und der konzernweite Austausch von Best Practice beitragen. Zudem entwickelt Ruhrgas sich sehr erfreulich.

Meine Damen und Herren, Sie können sicher sein: E.ON wird Ihnen

auch in diesem Jahr viel Freude bereiten.

Wer sich auf den Märkten umsieht, der wird feststellen: Nur solche Unternehmen sind langfristig erfolgreich, die sich immer wieder verjüngen und erneuern, Unternehmen, die den Wandel der Märkte als Chance nutzen. Wir haben uns dieser Herausforderung gestellt und sie erfolgreich gemeistert.

Sie wissen, meine Damen und Herren, dass ich heute, nach exakt 10 Jahren als Vorstandsvorsitzender, davon die letzten drei Jahre gemeinsam mit Herrn Simson, dieses Amt übergebe. Erlauben Sie mir deshalb einen Rückblick auf diese Dekade in der Geschichte unseres Konzerns.

---

## 1,75 € pro Aktie ist die höchste Dividende in unserer Unternehmensgeschichte.

---

Dabei kann man zwei Phasen unterscheiden: In der ersten Phase von 1993 bis 1998 haben wir bewiesen, dass ein Konglomerat erfolgreich sein kann. In der zweiten Phase von 1998 bis heute haben wir die Chancen der Liberalisierung der internationalen Energiemärkte genutzt und mit E.ON einen Energie-Weltkonzern geschaffen.

Führen wir uns noch einmal vor Augen:

Anfang der 90er Jahre waren VEBA und VIAG breit diversifizierte und national geprägte Konzerne. Ein Kranz verschiedenster Beteiligungen rankte sich um das Energiegeschäft: Allein VEBA z.B. hatte 1993 über 65 Geschäftsfelder!

Für manche im Kapitalmarkt war es damals eine ausgemachte Sache: VEBA muss übernommen und zerschlagen werden. Wir aber haben gezeigt, dass auch ein Konglomerat gut geführt werden und sich auf wenige Kernkompetenzen konzentrieren kann.

- ▷ Mit einem wertorientierten Steuerungs- und Controllingssystem und

durch intensive Investor-Relations-Arbeit haben wir Transparenz nach innen und nach außen hergestellt.

---

## Wir waren hierzulande eines der ersten Unternehmen, das sich zu einer wertorientierten Unternehmenspolitik bekannte.

---

- ▷ Im ganzen Konzern haben wir die Kosten erheblich gesenkt und die Rentabilität verbessert.
- ▷ Und schließlich haben wir die Teilkonzerne neu geordnet, auf breitere Fundamente gestellt und die Zahl der Geschäftsfelder mehr als halbiert.
- ▷ Gleichzeitig sind wir in die Telekommunikation eingestiegen. Unser strategisches Ziel haben wir hier zwar nicht erreicht. Aber wir sind zum richtigen Zeitpunkt ausgestiegen und haben erhebliche Werte realisiert. Investitionen von insgesamt 12 Mrd € stehen Erlöse von 24 Mrd € gegenüber.

Dies alles hat VEBA den Titel eingetragene, Vorreiter des Shareholder value in Deutschland zu sein. In der Tat: Wir waren in der 90er Jahren hierzulande eines der ersten Unternehmen, das sich zu einer wertorientierten Unternehmenspolitik bekannte.

Dabei haben wir uns nie eine einseitige, nur auf kurzfristige Gewinne orientierte Unternehmenspolitik aufzwingen lassen, sondern unser Konzept immer so verstanden und praktiziert, dass es Aktionären, Mitarbeitern und Kunden langfristig gleichermaßen nutzt. Hierin sehen wir uns nach der erfolgreichen Entwicklung des Konzerns und den zurückliegenden Turbulenzen auf den Kapitalmärkten bestätigt.

Auch VIAG hatte sich entlang einer ähnlichen Linie erfolgreich entwickelt und auf ihre Kernkompetenzen konzentriert. Insbesondere hatte das Bayernwerk eine starke Position im deutschen Markt erreicht und den

Einstieg in osteuropäische Märkte geschafft. Damit waren VEBA und VIAG auf die Zeitenwende in der Energiewirtschaft gut vorbereitet. Die kam im Jahr 1998 mit der Liberalisierung der europäischen Strommärkte und läutete die 2. Phase in der Entwicklung unseres Konzerns ein.

---

### **VEBA und VIAG waren auf die Zeitenwende in der Energiewirtschaft gut vorbereitet.**

---

Für uns war klar, das es zunächst notwendig war, unseren Heimatmarkt neu zu ordnen. Bei VIAG, wo Herr Simson im Sommer 1998 Vorstandsvorsitzender wurde, sah man dies genauso. Unter seiner Führung hatte sich VIAG konsequent auf die neuen Herausforderungen eingestellt. Was also lag näher, als die Kräfte zu bündeln? Durch den Zusammenschluss von VEBA und VIAG entstand eine starke Kraft in Deutschland – und ein Powerhouse mit großem Gewicht in Europa. Diese Fusion war ein Erfolg, weil sich die richtigen Partner zusammantaten, weil die Strategie klar auf Fokussierung und Wachstum ausgerichtet war und weil wir die Integration systematisch und mit hohem Tempo vollzogen haben. Sie wissen, meine Damen und Herren: Auch die besten Fusionskonzepte kommen nur dann zum Tragen, wenn es auf der menschlichen Ebene stimmt. Und das war bei dem Zusammenschluss von VEBA und VIAG ganz eindeutig der Fall. Lieber Herr Simson: Ganz entscheidend dafür war, dass wir beide stets gut und vertrauensvoll zusammengearbeitet haben. Dafür möchte ich mich bei Ihnen auch an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Dem erfolgreich fusionierten Unternehmen haben wir dann auch einen neuen Namen gegeben: E.ON. Sie erinnern sich: Im Sommer 2000 startete die ganze Republik ein wenig verwundert auf rote Anzeigen und Plakate. Dann haben wir den Vorhang gelüftet und E.ON auf die Bühne gestellt. In weiteren prominenten Rollen

traten Götz George, Veronica Ferres, Arnold Schwarzenegger und andere auf.

Und schließlich haben wir die Frage gestellt: „Sind Sie on?“ Das Echo auf diese Frage hat alle Erwartungen übertroffen. E.ON ist heute die Energiemarke Nr. 1 und eine der bekanntesten Marken in Deutschland.

In der Pionierzeit der Liberalisierung sind wir weiter gekommen als andere. Wir sind aus der nationalen Dimension herausgewachsen: Heute ist E.ON auf dem Kontinent von Skandinavien bis Italien, von Benelux bis Osteuropa mit starken Positionen vertreten.

---

### **Heute ist E.ON auf dem Kontinent von Skandinavien bis Italien, von Benelux bis Osteuropa mit starken Positionen vertreten.**

---

Wir haben zugleich gesehen, dass die Liberalisierung der Energiemärkte den Horizont über den Kontinent und sogar über den Atlantik hinaus öffnet. Deshalb sind wir mit der Übernahme von Powergen in den britischen Strommarkt – den drittgrößten in Europa – eingestiegen. Dieser Markt ist für uns hochinteressant; er ist jedoch nicht einfach. Niemand hat damit gerechnet, dass der britische Regulator durch ein neues Preissystem einen Sturz der Strompreise auf der Großhandelsstufe auslösen und die Erzeugung damit unter massiven Druck setzen würde.

So haben wir zugegriffen, als sich die Chance bot, das britische Vertriebsgeschäft von TXU mit rd. 5,5 Mio zusätzlichen Strom- und Gaskunden zu erwerben. Damit sind wir im britischen Markt die Nr. 1 beim Strom und die Nr. 2 bei Gas. Und vor allem können wir dort jetzt unser Geschäft über alle Wertschöpfungsstufen besser ausbalancieren.

Mit der Übernahme von Powergen ist uns zugleich auch der Sprung in den amerikanischen Markt gelungen. Dort haben wir jetzt mit LG&E in

Kentucky eine gute Plattform, die uns im größten Energiemarkt der Welt strategisch sehr interessante Wachstumsmöglichkeiten bietet.

---

### **Mit dem Erwerb von Ruhrgas haben wir unser Gasgeschäft in ganz neue Dimensionen geführt.**

---

Die Akquisition von Powergen und LG&E war die größte in der Geschichte des Konzerns. Und sie war der endgültige Durchbruch zur Internationalisierung und gibt damit nicht zuletzt dem Austausch von Know how und Best practice im Konzern wichtige, neue Impulse. Ich bin davon überzeugt, dass wir an dieser Akquisition – nach Überwindung der anfänglichen Schwierigkeiten – noch viel Freude haben werden.

Ich habe eingangs gesagt, dass E.ON auf den beiden starken Säulen „Strom“ und „Gas“ steht. Mit dem Erwerb von Ruhrgas haben wir unser Gasgeschäft in ganz neue Dimensionen geführt und auf ein breites und festes Fundament gestellt. Wir haben immer gesagt, dass wir uns auch im Wachstumsmarkt Gas – wie im Strom – als integrierter Anbieter aufstellen wollen. Als eines der führenden Unternehmen im europäischen Gasgeschäft ist Ruhrgas dafür der ideale Partner. Damit gewinnen wir auch auf der Großhandelsstufe des Gasmarktes enorme Schwungkraft. Dieser Schritt ist deshalb für E.ON und Ruhrgas, aber auch für die deutsche Energiewirtschaft insgesamt und nicht zuletzt auch für das Ruhrgebiet von grundlegender Bedeutung.

Wie viele andere in Deutschland, mussten auch wir in diesem Fall jedoch erleben, dass notwendige und richtungsweisende Veränderungen in diesem Land fast nicht möglich sind. Sie alle haben das sicherlich verfolgt und mitgefiebert. Es war spannend, ja: bisweilen nervenaufreibend. Ich will jetzt nicht alle juristischen Winkelzüge dieses einmaligen kartellrechtlichen Schauspiels in Erinnerung

rufen. Wir mussten harte Auflagen akzeptieren, um die Ministererlaubnis zu erhalten. Und wir mussten buchstäblich bis zur letzten Minute mit den Beschwerdeführern um eine Einigung ringen. Wir haben dann letztlich doch noch erreicht, was viele nicht für möglich gehalten haben.

Durch internes Wachstum und Akquisitionen haben wir in den letzten drei Jahren im Kerngeschäft Energie den Umsatz verdreifacht, den Stromabsatz verdoppelt und den Gasabsatz mehr als verzehnfacht. Wir spielen jetzt in den zusammenwachsenden europäischen Strom- und Gasmärkten, die gemeinsam ein Volumen um deutlich über 300 Mrd € erreichen, eine entscheidende Rolle. Kein anderes Energieunternehmen kann eine vergleichbare Stärke bei Strom und Gas vorweisen.

---

### Durch internes Wachstum und Akquisitionen haben wir in den letzten drei Jahren im Kerngeschäft Energie den Umsatz verdreifacht, den Stromabsatz verdoppelt und den Gasabsatz mehr als verzehnfacht.

---

Wir haben die letzten zehn Jahre für eine tiefgreifende und erfolgreiche Umgestaltung des Konzerns genutzt. Dies hat sich auch in wichtigen Kennziffern positiv niederschlagen:

- ▷ Das Betriebsergebnis hat sich von 780 Mio € auf rd. 3,9 Mrd € nahezu verfünffacht.
- ▷ Der Konzernüberschuss hat sich von gut 420 Mio € auf rd. 2,8 Mrd € mehr als versechsfacht.
- ▷ Unsere Dividende stieg in diesen zehn Jahren um 165 Prozent.
- ▷ Und schließlich hat Ihre Aktie seit 1993 um 172 Prozent zugelegt; der DAX schaffte nur 70 Prozent. Während so manche der Börsenkometen der New Economy schon längst wieder verglüht sind, hat sich Ihre Aktie trotz der Börsentur-

bulenzen nicht nur als sichere, sondern auch als gute Anlage erwiesen.

---

### Wir haben die letzten zehn Jahre für eine tiefgreifende und erfolgreiche Umgestaltung des Konzerns genutzt.

---

Was sich hinter diesen Zahlen verbirgt, waren – ich habe es geschildert – zehn äußerst spannende Jahre für unseren Konzern. Es waren unternehmerisch herausfordernde und faszinierende Jahre. Und es hat Spaß gemacht, mit einer erstklassigen Mannschaft diesen beispiellosen Wandel unseres Unternehmens voranzutreiben.

Die Öffnung der europäischen Energiemärkte war eine tiefe Zäsur, die dramatische Veränderungen ausgelöst hat. E.ON hat den Wettbewerb in Europa angenommen. Wie aber hat die Energiepolitik in Deutschland und Europa darauf reagiert? Nach wie vor greift sie tief in die Mottenkiste dirigistischer Werkzeuge. Die alten Konzepte und Instrumente sind aber überholt. Deswegen muss auch die Politik ihre Rolle im Wettbewerb neu bestimmen. Dies ist nicht nur für die Energiewirtschaft, sondern auch für unser Land insgesamt von essentieller Bedeutung.

Ohne effiziente und zuverlässige Energieversorgung kann eine Volkswirtschaft nicht florieren. Dafür sind enorme Investitionen, ein hoher technischer Standard und ein breiter gesellschaftlicher Konsens nötig. Es wird oft vergessen: Das deutsche Wirtschaftswunder nach dem Kriege hätte es ohne gewaltige Anstrengungen, immer mehr Energie sicher und kostengünstig zu liefern, nicht gegeben.

Energiefragen sind Lebensfragen industrieller Gesellschaften. Deshalb war Energie früher quasi Staatsaufgabe. In vielen Ländern wurde dieser strategisch wichtige Sektor Staatsunternehmen übertragen – bis heute z.B.

in Frankreich oder Belgien. Und in Deutschland hatten wir – wie Sie wissen – Regionalmonopole unter staatlicher Aufsicht.

Dies sind heute aber Ordnungsmodelle von gestern. Liberalisierung und Privatisierung haben ihnen die Grundlage entzogen. Zu recht hat sich in den 90er Jahren weltweit – und vor allem in Europa – die Erkenntnis durchgesetzt, dass auch in der Energiewirtschaft marktwirtschaftliche Strukturen nicht nur möglich, sondern sogar überlegen sind. Der Markt erzwingt Effizienz, senkt die Preise und belohnt Innovationen. Im frischen Wind des Wettbewerbs können sich verstaubte Strukturen nicht halten. Und davon profitiert die ganze Volkswirtschaft in Euro und Cent.

---

### In der Energiewirtschaft sind marktwirtschaftliche Strukturen nicht nur möglich, sondern sogar überlegen.

---

Deshalb haben wir die Liberalisierung von Anfang an begrüßt und die Politik auf diesem Wege unterstützt. Mittlerweile fragen wir uns aber, ob die Politik es mit dem Wettbewerb wirklich ernst meint.

In Sonntagsreden wird der Wettbewerb hochgehalten, im Alltag arbeiten viele in Berlin an einer ökologischen Staatswirtschaft. Und auch aus Brüssel kommen laufend neue Paragraphen, die in der Summe immer mehr den Wettbewerb zu strangulieren drohen. Dies ist für uns alle Grund zu großer Sorge.

Nehmen wir also die Energiepolitik einmal unter die Lupe der Liberalisierung:

Natürlich kann auch auf offenen Märkten die Frage, welche Energieträger zum Einsatz kommen, nicht nur von Kosten und Preisen entschieden werden. Auch Versorgungssicherheit und Umweltverträglichkeit spielen eine wichtige Rolle. Aber: Was nicht wirtschaftlich ist, das ist letztlich auch nicht nachhaltig. Die deut-

sche Energieversorgung beruht deshalb zum Glück auf einem ausgewogenen und wirtschaftlichen Energiemix mit den tragenden Säulen Kohle und Kernenergie bei der Verstromung, darüber hinaus auch Öl und Gas.

---

### Die deutsche Energieversorgung beruht zum Glück auf einem ausgewogenen Mix mit den tragenden Säulen Kohle und Kernenergie.

---

Was aber macht die Bundesregierung? Sie will – wenn auch zeitlich gestreckt – aus der Kernenergie austreten. Und fossile Energie, vor allem Kohle, soll zurückgedrängt werden. Darauf zielt letztlich der „Handel mit CO<sub>2</sub>-Emissionsrechten“, der auf europäischen Druck jetzt auch bei uns eingeführt wird.

Was soll an die Stelle von Kernenergie und Kohle treten? Es gibt hier so einige Vorstellungen:

- ▷ Zum Beispiel Biomasse: Technisch geht das durchaus. Allerdings müsste man dann unser Land in eine riesige Plantage verwandeln.
- ▷ Oder Wind und Sonne: Gut, die Küche bliebe häufig kalt, wenn der Wind gerade nicht weht oder die Sonne gerade nicht scheint. Wenn der Strom aber dann mal fließt, kostet die Kilowattstunde dann mindestens das Doppelte bis Vierfache.

Ich weiß, dass hinter diesen Ideen oft ehrbare Ziele stehen. Aber man muss klar sehen: Ihre Wirtschaftlichkeit liegt in weiter Ferne. Sie können aus physikalischen Gründen unsere Energieversorgung nicht gewährleisten – und daran kann auch ein warmer Subventionsregen nichts ändern. Auf den festen Glauben an Sonne, Wind und Biomasse können wir die Zukunft unserer Industrienation also nicht gründen. Eine wettbewerbsorientierte Politik sieht anders aus.

Nicht nur bei der Beschaffung und Erzeugung von Energie, sondern auch

beim Kunden müssen die Vorteile der Liberalisierung ankommen. In den europäischen Ländern, die ihre Märkte geöffnet haben, sind die Energiepreise deutlich gesunken. In Deutschland sind sie zunächst mit am stärksten gefallen.

Was aber macht die Bundesregierung? Sie nimmt dem Bürger wieder aus der Tasche, was er durch die Liberalisierung gewonnen hat.

Vom Strompreis für Haushalte gehen inzwischen rund 45 Prozent an den Staat. Insgesamt sind seit 1998 die Steuern und Abgaben auf den Energieverbrauch um mehr als 50 Prozent gestiegen. Das macht 20 Mrd € aus. Mit großen Anstrengungen eingesparte Energiekosten gehen über die Öko-Steuer an die Rentenkasse – ein Treppenwitz der Liberalisierung. Und das Subventions-Füllhorn für Sonne, Wind und andere regenerative Energien kostet den Stromverbraucher in diesem Jahr 2,7 Mrd €. Bis 2010 wird diese Belastung auf rd. 5 Mrd € steigen. Eine wettbewerbsorientierte Politik sieht anders aus.

---

### Die Bundesregierung nimmt dem Bürger wieder aus der Tasche, was er durch die Liberalisierung gewonnen hat.

---

Der Umweltminister hat gesagt, dass der Verbraucher die Benzinsteuer kaum bemerken würde, solange es dieses „undurchsichtige Auf und Ab der Preise“ gebe. Herr Trittin: Das „Auf und Ab“ der Preise – das ist der Markt! Und was Ihnen „undurchsichtig“ vorkommt, das sind die Kräfte von Angebot und Nachfrage. Sie wirken nicht nur bei Benzin, sondern seit einigen Jahren auch beim Strom. In Wahrheit will der Umweltminister keinen Wettbewerb, sondern staatlich festgelegte Preise und umfassende Kontrolle des Marktes. Er fordert am lautesten eine Regulierungsbehörde, nicht weil er für Wettbewerb ist, sondern für Dirigismus.

Die Begründung dafür? Umweltschutz! Aber auch hier ist Minister Trittin auf dem Holzweg. Eine erfolgreiche Energie- und Umweltpolitik kann sich nur in einem marktwirtschaftlichen Umfeld entwickeln. Der Staat muss Rahmenbedingungen setzen, innerhalb derer alle Energieträger im Wettbewerb agieren und für den Umweltschutz die effizientesten Lösungen gefunden werden. Dass es so – und nur so – geht, haben wir in Deutschland bewiesen:

---

### Die deutschen Kraftwerke sind heute die modernsten, effizientesten und umweltschonendsten der Welt.

---

Die deutsche Volkswirtschaft arbeitet heute wesentlich energieeffizienter als vor 30 Jahren zu Zeiten der Ölkrisen – und entlastet damit nicht nur die Importbilanz der Volkswirtschaft und die Kostenrechnung der Verbraucher, sondern schont auch Umwelt und Klima. Die deutschen Kraftwerke sind heute die modernsten, effizientesten und umweltschonendsten der Welt. Sie erreichen international höchste Wirkungsgrade und sparen damit Energie und zugleich CO<sub>2</sub>. Seit 1990 haben wir im E.ON-Kraftwerkspark die CO<sub>2</sub>-Emission je kWh um mehr als ein Viertel reduziert. Wir sind in Deutschland der größte Stromerzeuger aus Wasserkraft. Wir bauen Biomasse-Kraftwerke. Wir planen auch Windanlagen draußen im Meer, auch wenn wir hier noch erhebliche, vor allem technische Probleme sehen. Wir prüfen also nüchtern, was eine Chance hat, jemals aus eigener Kraft wirtschaftlich zu werden.

Auf dem umwelt- und klimapolitischen Engagement von Industrie und Energiewirtschaft in Deutschland basiert der große Erfolg unseres Landes bei der Verminderung von CO<sub>2</sub>. Dies ist im Rahmen freiwilliger Vereinbarungen mit insgesamt wirtschaftlich vertretbaren Maßnahmen erreicht

worden. Dies, meine Damen und Herren, hat viel mit einer wettbewerbsorientierten Energiepolitik zu tun.

Ich darf daran erinnern, dass der deutschen Energiepolitik im Energiewirtschaftsgesetz drei gleichwertige Ziele aufgegeben werden: Unsere Energieversorgung soll sicher, preiswürdig und umweltverträglich sein. Dieser Gleichklang kann am besten erreicht werden, wenn der Staat – und zwar europaweit – konsistente und einheitliche Rahmenbedingungen setzt, die den Kräften von Markt und Wettbewerb genügend Raum lassen, die effizientesten Lösungen zu finden.

---

**Von konsistenten  
und einheitlichen  
Rahmenbedingungen,  
die den Kräften von  
Markt und Wettbewerb  
genügend Raum lassen, die  
effizientesten Lösungen zu  
finden, sind wir in Europa  
noch weit entfernt.**

---

Davon sind wir in Europa noch weit entfernt. Länder wie Frankreich, Italien oder Spanien haben ihre Märkte faktisch noch kaum liberalisiert. Diese Länder haben zwar Regulierungsbehörden eingerichtet. Große Preissenkungen wie in Deutschland hat es dort aber nicht gegeben. Ab 2007 können nun endlich alle Kunden in allen europäischen Ländern ihren Strom- und Gaslieferanten frei wählen. Man darf gespannt sein, was z.B. Frankreich auch danach noch alles einfallen wird, um den Wettbewerb zu kanalisieren. Mindestens bis dahin gibt es also in Europa zwei Geschwindigkeiten der Liberalisierung und zwei Arten von Energieunternehmen: Solche, die auch im Heimatmarkt im Wettbewerb stehen, und solche, die als Staatsunternehmen ohne diese Herausforderung in die liberalisierten Märkte anderer Länder expandieren können.

Ich habe eingangs gesagt, dass Energiefragen Lebensfragen industrieller Gesellschaften sind. Und nach einem langen Berufsleben in der Energiewirtschaft bin ich der festen Überzeugung: Diese Fragen können nur auf der Grundlage eines breiten gesellschaftlichen Konsenses gelöst werden.

---

**Wir sind bereit, an  
einem offenen Dialog  
über Energiepolitik  
mitzuwirken.**

---

Um so mehr erfüllt es mich mit Sorge, dass dieser Konsens stark gefährdet ist.

Ich sage ganz offen: Wir haben im Umgang mit den Grünen und Teilen der SPD-Fraktion einen Punkt erreicht, an dem der Begriff „Heimatmarkt“ seinen vertrauten Klang verliert.

Es ist mir unverständlich, dass unser Land – noch immer das wirtschaftlich stärkste in Europa – kein vernünftiges Energieprogramm hat, das von Politik und Unternehmen gemeinsam getragen wird. Ich weiß: Der Bundeskanzler, der Wirtschaftsminister und viele andere sehen dies genauso. Deshalb will die Bundesregierung – und das begrüße ich sehr – Eckpunkte zur Energiepolitik vorlegen. Für E.ON darf ich sagen: Wir sind bereit, an einem offenen Dialog darüber mitzuwirken.

Jedes Unternehmen, das über lange Zeit erfolgreich ist, hat eine eigene, unverwechselbare Identität, einen Grundbestand gemeinsamer Wertvorstellungen. Verantwortliche Unternehmensführung, so wie ich sie verstehe, tut gut daran, dies stets zu beachten. Darum ist mir die Feststellung wichtig, dass wir den tiefgreifenden Wandel bei E.ON ohne Brüche in unserer Unternehmenskultur bewältigt haben. An einigen grundsätzlichen Dingen, die unser Selbstverständnis prägen, halten wir fest.

Dazu zähle ich insbesondere folgende:

▷ Zunächst: Die klare Ausrichtung auf die berechtigten Interessen der Aktionäre. Dabei machen wir zwischen den großen Investmentfonds und dem Einzelaktionär keinen Unterschied. Jeder hat das gleiche Recht auf transparente Darstellung unserer operativen Entwicklung und auf schlüssige Erläuterung unserer Strategie. Wir nehmen Ihre Anregungen, meine Damen und Herren, Ihre Hinweise, auch Ihre Kritik sehr ernst.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei Ihnen, meine Damen und Herren Aktionäre, für Ihr Vertrauen in E.ON und für Ihre konstruktive Unterstützung unserer Arbeit sehr herzlich zu bedanken.

---

**An der klaren  
Ausrichtung auf die  
berechtigten Interessen  
der Aktionäre halten  
wir fest.**

---

▷ Zur E.ON-Identität gehört auch, dass bei uns die Mitarbeiter im Mittelpunkt stehen. Was wir bei E.ON erreicht haben, ist die Leistung vieler. Wir haben unseren Mitarbeitern gerade in den letzten Jahren manches zumuten müssen. Aber sie haben die großen Herausforderungen, die der Wettbewerb auf den Märkten und der Umbau des Konzerns stellten, mit großem Engagement angenommen und gemeistert.

Ich weiß, meine Damen und Herren, ich spreche auch in Ihrem Namen, wenn ich unseren Mitarbeitern für ihre außerordentlichen Leistungen sehr herzlich danke.

▷ Ein dritter Punkt: Die Mitbestimmung, so wie sie bei E.ON von beiden Seiten praktiziert wird, ist ein fester Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Ohne die enge und stets faire Zusammenarbeit wäre ein solcher Transformationsprozess, wie wir ihn durchgeführt haben, nicht möglich gewesen.

Ich danke den Belegschafts- und Gewerkschaftsvertretern im E.ON-Konzern sehr herzlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Interesse des Unternehmens und seiner Mitarbeiter.

---

**Die Mitbestimmung, so wie sie bei E.ON von beiden Seiten praktiziert wird, ist ein fester Bestandteil unserer Unternehmenskultur.**

---

- ▷ Charakteristisch für E.ON ist auch, dass wir unsere Verantwortung für die Gesellschaft sehr ernst nehmen. Diese Verpflichtung bedeutet zunächst, dass wir durch unseren unternehmerischen Erfolg zum Wohl des Gemeinwesens beitragen. Uns ist aber darüber hinaus auch sehr bewusst, dass wir gerade im Energiegeschäft nur im Konsens mit der Gesellschaft erfolgreich sein können. Unser Engagement für die Gesellschaft umfasst deswegen auch die Förderung von Initiativen in Wissenschaft, Bildung und Kultur. Auch dies prägt unser Selbstverständnis.
- ▷ Und nicht zuletzt ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat grundlegend für unseren Erfolg. Der Aufsichtsrat hat unsere Arbeit stets konstruktiv

begleitet und unterstützt. Nur auf dieser Basis konnten die Richtungsentscheidungen der letzten Jahre getroffen und dann auch erfolgreich umgesetzt werden. Hierfür danke ich Ihnen, meine Damen und Herren des Aufsichtsrates.

Meinen Vorstandskollegen danke ich für die hervorragende Zusammenarbeit. Wir haben gemeinsam viel bewegt und waren dabei nicht zuletzt deshalb erfolgreich, weil wir uns als Kollegen und als Menschen gut verstehen.

---

**Charakteristisch für E.ON ist auch, dass wir unsere Verantwortung für die Gesellschaft sehr ernst nehmen.**

---

Die europäische Energiewirtschaft ist noch lange nicht zur Ruhe gekommen: In vielen Mitgliedsländern steht die Marktöffnung noch am Anfang, die Konsolidierung der Industrie geht unvermindert weiter und auch die Politik hat ihre neue Rolle in einem Wettbewerbssystem noch nicht gefunden.

Die Verhältnisse bleiben also weiter in Bewegung. E.ON ist in der Lage, auch künftig die Chancen des Umbruchs für internes und externes Wachstum zu nutzen. Zugleich haben wir die Größe, die Marktstellung und

die Finanzkraft, um Risiken abzufedern und auszugleichen. Auf dieser Grundlage, da bin ich ganz sicher, wird Herr Bernotat gemeinsam mit den Kollegen des Vorstandes unser Unternehmen weiter erfolgreich voranbringen.

---

**E.ON ist in der Lage, auch künftig die Chancen des Umbruchs für internes und externes Wachstum zu nutzen.**

---

Ich bin davon überzeugt – und dies ist, wenn Sie so wollen, ein Resümee vieler Jahre im Dienste Ihres Unternehmens –, dass man allein mit großen Visionen ein Unternehmen nicht voranbringen kann. Entscheidend ist vielmehr, sich vorbehaltlos dem zuzuwenden, was auf den Märkten geschieht, auf dieser Basis ein schlüssiges Unternehmenskonzept zu formulieren und dieses dann mit großer Zähigkeit und der nötigen Konsequenz umzusetzen. Nur so gelingt es, das Unternehmen immer wieder zu erneuern.

Wohin die weitere Entwicklung der Energiewirtschaft auch führt – E.ON wird sie aus führender Position gestalten und zur weiteren Stärkung Ihres Unternehmens nutzen. Meine Damen und Herren: E.ON ist ein großartiges Unternehmen mit einer glänzenden Zukunft.

